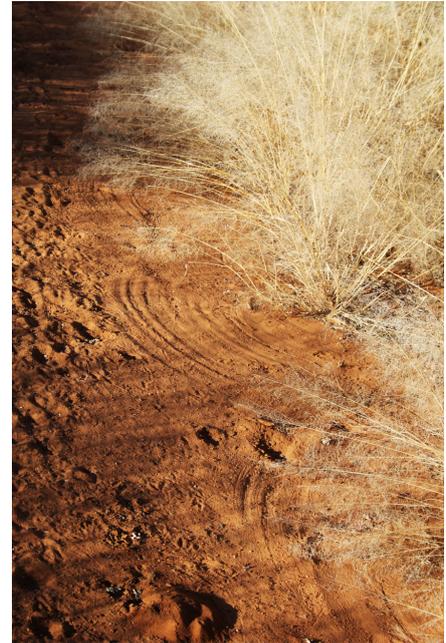


Halbjahresbericht der Waldorf School Windhoek an «Hilfe für Afrika»

Namibia

Im März hat Präsident Hage Geingob sehr schnell auf die Entscheidungen der europäischen Länder reagiert und das Land quasi luftdicht abgeschlossen. Das hat zu Beginn der Pandemie eine frühe Ausbreitung des Virus in diesem hochgefährdeten Land unterdrückt und mit Erfolg verhindert, dass es bis heute zu keinem Todesfall kam. Eher könnte man sagen, dass die Konsequenzen des Lockdowns viele Menschen sozial aufmerksam machten. Obdachlosen wurden Unterkünfte auf Sportplätzen von Schulen eingerichtet, Menschen die den Zugang zu Suppenküchen nicht mehr hatten, wurden mit Esspaketen und die meisten der Township-Siedlungen mit Wassertanks versorgt. Die Kriminalität und die Gewalt an Frauen und Kindern ging vorübergehend zurück, was vor allem auf das Alkoholverbot zurückzuführen ist.

Es kam aber auch fast über Nacht zu Entlassungen, drastischen Lohnkürzungen, Schliessungen von Geschäften und Unternehmen. Die Gästehäuser und Lodges, die eine Vielzahl der Namibier beschäftigen, bleiben seit Monaten leer.



Waldorf School Windhoek

Die Folgen dieser extremen wirtschaftlichen Veränderung haben auch in unserer Schule dazu geführt, dass die Lehrerlöhne bereits ab April zu 50% gekürzt wurden und auch die nächsten Monate nicht anders aussehen werden. Durch einen privaten Spendenaufruf in der Schweiz konnte die Hälfte des halben Juli-Monatslohn (Sfr 10'000) für die gesamte Belegschaft gesichert werden. Zusätzlich reichte die Spende für persönliche Hilfszahlungen in Härtefällen.

Seit Ende März waren die Kinder zuhause und hatten seit nunmehr 12 Wochen «Distanz-Unterricht» in allen Variationen. Der Kontakt von Schülern und Lehrern war in den ersten vier Wochen komplett untersagt. Für die unteren Klassen waren Arbeitspäckchen mit Aufgabenblättern, Heften, Malsachen, Strickzeug und Bastelsachen alle zwei Wochen in der Schule zurechtgelegt und von den Eltern abgeholt. Die Lehrer der 5. bis 9. Klassen waren mehrheitlich und sehr intensiv mit dem Schulalltag ausserhalb der Schule gefordert.



Die 10. bis 13. Klasse hatte fast ausschliesslich Onlineunterricht, der sich natürlich teilweise als unbrauchbar und sinnlos zeigte, weil viele unserer SchülerInnen keinen Zugang zu PC, Drucker oder WhatsApp hatten. Zu Beginn der Home-Schooling-Phase mag der eine oder andere Lehrer in der neuen Methode des Lehrens eine schöne Herausforderung gesehen haben. Nach 6 Wochen aber waren die meisten von uns zermürbt und ausgelaugt. Das Verbot des direkten Zuganges zu den SchülerInnen schmerzte ausserordentlich und verunmöglichte kreatives Lernen. Deswegen wurden gleich nach der ersten Lockdown-Lockerung erste Kleingruppen (2 bis 5 Kinder) für Home-Schooling in der Stadt und im

Township gebildet. So konnte auch an diese Stelle das Nichtvorhandensein von Papier, Drucker und WhatsApp umgangen werden. Wir Lehrer brachten alles Schulmaterial mit.

Seit dieser Woche beleben auch Kinder aus der 1., 2. und 3. Klasse wieder Schule und Schülerheim. Auch die 6 Kinder im Kindergarten (die meisten Familien entscheiden sich ihre Kinder noch nicht zu bringen) scheinen sich schon an die Gesichtsmasken zuhause gewöhnt zu haben und tragen diese mit einer grossen Selbstverständlichkeit. Die soziale Distanz ist da schon eine grössere Herausforderung, nicht nur für die kleinen Kinder.



Theopolina und Hannah, 3. Klasse

Schülerheim

Während der ganzen Zeit, bis vor drei Wochen, als die 11. 12. und 13. Klasse wieder an die Schule zurückkehrte, war das Schülerheim geschlossen. Den Eltern wurden während dieser Zeit keine Schülerheimgebühren berechnet.

Aussichten

Nur wenige unserer Eltern und Lehrer klagen. Wir schauen der Zukunft unserer Schule zwar mit einer gewissen Unruhe und Unsicherheit entgegen, rechnen damit, dass das notwendige Geld noch lange nicht einfach zu beschaffen sein wird. Aber die Stimmung unter den meisten Menschen ist getragen von Verzicht, Vertrauen und Vernunft.

Gerade erreicht uns die offizielle Nachricht über den ersten Corona-Todesfall in einer der Küstenstädte. Diese Veränderung der Situation, die trotz der Häufung der Ansteckungen innerhalb der letzten 10 Tage zu meistern möglich schien, lässt uns den Atem anhalten. Eine wesentliche Ausbreitung der Krankheit bis in die Hauptstadt könnte eine erneute Schliessung aller Schulen bedeuten.

So warten wir in jeder Beziehung auf neue Entwicklungen der Krise und nehmen jeden äusseren Schritt so, wie er vom Staat bestimmt wird. Innere Schritte gehen wir alle sowieso.

Der Wunsch, diese Schule unabhängig von europäischen Spenden führen zu können, rückt mit dem wirtschaftlichen Einbruch auf der ganzen Welt wieder in weite Ferne. Darum möchte ich mich einmal mehr für Ihre Treue und Ihr Vertrauen, die Sie uns und den Kindern entgegenbringen, herzlich bedanken.



So bleibt mir nur noch, Ihnen gute Wünsche für Ihre Gesundheit und einen warmen Händedruck zu schicken.

Von Herzen
Barbara Stauffer Meier
Koordination Patenschaften und Spenden

Naturkreisebilder aus der Kalahari, Juni 2020